

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 30 fr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 12.

Dienstag, den 2. Februar.

1875.

Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für die Monate **Februar** und **März** sowohl von den R. Postämtern und Postexpeditionen, als auch von **jämmtlichen Postboten** Bestellungen angenommen und zu solchen von der Unterzeichneten, bei welcher für hier täglich abonnirt werden kann, freundlich eingeladen. Der Preis beträgt für hier (ohne Trägerlohn) 20 kr., im Bezirk (sammt Liefergebühr) 26 kr., sonst in ganz Württemberg 30 kr. Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

II. Im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

1.	2.	3.	4.	5.
Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Obergericht Calw.	28. Januar 1875.	Dörtenbach u. Schaubert, Woll- und Baumwoll-Krazenfabrik in Calw. Siebenrath u. Klinger, Weinhandlung in Calw.	Nach dem Tod des Rechtsanwalts Theodor Klinger ist dessen Witwe Bertha, geb. Kaiser, in das Geschäft eingetreten.	Prokurist: Carl Berner, Kaufmann in Calw. J. B.: Oberamtsrichter Schuon.

Sagold-Bahn.

R. Eisenbahnbauamt Pforzheim.



Höherem Auftrage zu Folge werden **Mittwoch, den 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr,** auf Bahnhof Brötzingen öffentlich verkauft:
Eine Steinschlagmaschine für Maschinenbetrieb und eine Würfelbohrmaschine;
wofür Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Murrhardt, den 30. Januar 1875. R. Eisenbahnbauamt Schmöller.

Verkauf.

Am **Dienstag, den 2. Februar,** Morgens 8 Uhr, werden auf hiesigem Bahnhof 90 Stück alte abgängige Telegraphenstangen im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Calw, den 30. Jan. 1875.
R. Bahnhofinspektion.
Prof. Calw.

Schulgeld betreffend.

Der seit mehreren Jahren bedeutend gesteigerte Aufwand für unsere Schulanstalten, der in den fortgesetzt erhöhten Gemeindesteuern seinen Ausdruck fand, muß auch die Erhöhung der Schulgelber zur Folge haben. Die städtischen Collegien haben demgemäß in Erwägung, daß es nur billig und gerecht ist, den Mehraufwand nicht allein den Steuerpflichtigen, sondern auch den Eltern der schulpflichtigen Kinder einen angemessenen Theil zuzuweisen, beschlossen, die Schulgelber für die deutschen Schulen durchweg auf 2 fl. 20 kr. pr. Jahr und quartalliter auf 35 kr. zu erhöhen. Der erhöhte Betrag ist erstmals auf Lichtmess 1875 zu bezahlen.
Sinsichtlich der Erhöhung der Schul-

gelder für die Latein- und Realschüler wird demnächst Bekanntmachung erfolgen.
Den 1. Febr. 1875.
Stiftungsrath.

Privat-Anzeigen.

Leichenvereinsache.

Es ist jetzt 34 Jahre, daß der hiesige Leichenverein mit mehr als 400 Mitgliedern sich gründete, und hat derselbe seit seinem Bestehen schon manchen Beitrag zur Beer-

gung ausbezahlt. Der Eintritt in diesen Verein ist aber so spärlich, daß er bei dem Absterben der Mitglieder von Jahr zu Jahr bedeutend abgenommen hat; er zählt gegenwärtig bloß noch 180 Mitglieder, so daß sein ferneres Fortbestehen in Frage gestellt ist.

Der Verein zählt noch viele arme Mitglieder, die demselben seit der Gründung angehören. Im Interesse dieser und des ganzen Vereins ladet der Ausschuss alle Einwohner der Stadt (besonders auch die besser Bemittelten, die auf diese Weise ihr Scherflein für die Armen beitragen könnten), freundlich zum Beitritt in diesen Verein ein, da bekanntlich die Stadtkasse keinen Beitrag mehr zu den Beerdigungskosten gibt.

Diejenigen, die gerne beitreten möchten, mögen sich, um nähere Auskunft zu erhalten, an den Cassier Christian Sakenheimer in der Badgasse wenden.
Der Ausschuss.

Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Kundschaft von Stadt und Land habe ich in dem Hause des Herrn Dingler an der Teinacher-Strasse eine

Mehl- und Brod-Niederlage

errichtet. Bemerkend, daß von heute an daselbst

sämmtliche Sorten Mehl (also auch Futtermehl und Kleie), sowie Brod und Kleinbackwerk u. s. w.

zu haben sind, bittet um geneigten Zuspruch

A. Gerlach z. mittleren Mühle.

Der **Verschönerungs-Verein** braucht einige Wagen Humus; wer hat solchen? Auch einige Simri Asche würden noch dankbar angenommen.

E. Horlacher.

Calw.

Ein gut erhaltenes **Clavier** mit 6 Oktaven hat billig zu verkaufen
Feyer, Claviermacher.

Gesucht wird auf Lichtmess d. J. ein **Kaufmädchen**,

auch auf dieselbe Zeit oder bald nach Lichtmess ein **Dienstmädchen** von möglichst guten Eigenschaften. Zu erfragen bei der Redaction.

Acker-Knecht-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, solider und selbstständig arbeitender Acker-Knecht wird gegen hohen Lohn gesucht. Eintritt sofort.

Näheres zu erfahren bei
Ph. Stork, Seifensieder.

Der **E. G. Walter'sche**

Jendelhonigextract,

das bewährteste Mittel gegen Brust-, Husten- und Halsleiden, ist in stets frischer Füllung, die halbe Flasche zu 27 kr. zu haben bei
Carl Serva.

Schaffhausen,
Oberamts Böblingen.

Pferde-Verkauf.



Die Unterzeichnete verkauft am Montag, den 8. d. M., Nachmittags 1 Uhr, 2 fehlerfreie Pferde, Schimmel, schweren Schlags, 5 und 10 Jahre alt,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Widmayer's Wittwe
z. Köhle.

Neben meinen feinen Viehsorten empfehle ich sehr schönes und gutes

Brodmehl, sowie **Futtermehl und Kleie** zu billigst gestellten Preisen.
E. W. Heiler.

Ein freundliches

Logis

mit Stube, Stubenkammer, Küche und sonstigen Erfordernissen, ist bis Georgii zu vermieten; wo? ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Calw.

Für eine kleine stille Familie suche ich auf Georgii ein freundliches

Logis,

in 2 bis 3 Zimmern, Küche u. bestehend.
Neuhengstett.

200 Gulden



liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei der hiesigen Stiftungspflege.

Calw.

Am Lichtmessfeier tag, den 2. Februar, halte ich

Mebelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Jakob Essig, Metzgergasse.

Zur gefälligen Beachtung!

Die unterzeichneten Zeitungsexpeditionen ersuchen das verehrliche Publikum, etwaige für ihre Blätter bestimmten Inserate an die **Annoncen-Expedition** der Herren

Haasenstein & Vogler, Stuttgart,

54, Königsstraße, 54,

einzuenden zu wollen. Da genannte Firma den Inseratentheil unserer Blätter gepachtet hat, gelangen Anzeigen **am promptesten und unbeanstandet nur dann zur Aufnahme**, wenn uns dieselben durch die **H. Haasenstein u. Vogler** eingesandt werden.

Basel, Nachrichten,	Metz, Moniteur de la Moselle,
Berlin, Wespen,	Mülhaus, L'Industriel alsacien,
Bern, Der Bund,	New-York, Handelszeitung,
Breslau, Schles. Bäderzeitung,	Neuchâtel, L'Union libérale,
Brüssel, L'Indépendance,	Prag, Deutsche Volkszeitung,
Genf, Journal de Genève,	St. Gallen, Zeitung,
Lausanne, Gazette de L.	Zürich, Neue Züricher Zeitung.

Geehrte Landwirthe!

Wir unterzeichnete Vertreter der rühmlichst bekannten verbesserten mechanischen **Klachs-, Hanf- u. Abwergspinnerei, Weberei u. Zwirnerei Schreckheim**

erlauben empfehlend anzukündigen, daß jederzeit Rohstoffe zum **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen im Lohne** zur Beförderung übernehmen und versichern bei bekannter unübertrefflicher preisgekrönter Qualität, billigste Berechnung und schnellste Bedienung innert längstens 4 Wochen, und zwar **ohne Aufschlag** den seitherigen Schneller von 1228 Meter Länge à 4 kr. = 12 Pf. Um die Fabrikate zeitlich zurückzubekommen, bitten um baldmöglichste Rohstoff-Zustellung

Die Bezirks-Agenten der Fabrik Schreckheim:

G. F. Acker in Calw.	Holzäpfel in Schönbrunn.
Jac. Gfrörer in Deufringen.	J. Schaub in Altbulach.
Jac. Weik, Acciser, Althengstett.	Hoinr. Stanger in Mötlingen.
Schweizer, Webermeister, Ofelsheim.	

Allen Zahnwehleidenden

empfiehlt ein untrüglich probates amtlich geprüftes Universalmittel, welches den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 kr. die Exped. d. Bl.

Calw. **Frucht-Preise** am 30. Januar 1875.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesamt-Be-trag	Den-tiger Ver-kauf	Zur Rest-gebl.	Höcher Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niedertier Preis		Ver-kaufs-Summe		Gegen d. vor Puch-schnittspreis	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	mehr	weniger
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Keunen, alt.	—	279	279	259	20	6	—	5	45	5	39	1491	8	—	—
Gerste	—	6	6	6	—	—	—	5	24	—	—	32	24	—	7
Dinkel alt.	—	157	157	127	30	4	24	4	12	4	9	534	3	2	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber alter	—	74	74	74	—	4	48	4	40	4	36	346	—	6	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	516	516	466	50	—	—	—	—	—	—	2403	35	—	—

Stadtschultheißenamt.



Georgenäum.

Neues in der Bibliothek:

- 1) *Geat Caspar's Leben und Ticken*, dargestellt von G. Masfari, vollständig deutsche Ausgabe von E. Küffer. Jena 1874.
- 2) *Die moderne Oper. Kritik und Studien* von E. Hanslick. Berlin 1875.
- 3) *Die Frauenarbeit und nationale weibliche Hausindustrie auf der Wiener Weltausstellung.*
- 4) *Das Machfen der Steine* von A. Müller.
- 5) *Des englischen Kapitäns Kook berühmte drei Reisen um die Welt*, von W. Redenbacher.
- 6) *Die Soane*. Vortrag, gehalten von Dr. A. Girsch.
- 7) *Erdbeben und Vulkane* von S. Möhl.
- 8) *Peter Paul Rubens Vortrag* von Professor G. Kinkel.
- 9) *Die vatikanischen Dekrete nach ihrer Bedeutung für die Untertthanentreue. Eine politische Fragestellung* von W. E. Gladstone.

Calw. Bei der am 28. Januar stattgehabten Wahl der Calwer Handels- und Gewerbekammer haben im hiesigen Abstimmungsbezirk von 66 Wahlberechtigten 32 (im Neuenbürger von 98 Wahlberechtigten 39) ihre Stimmen abgegeben. Die von der Delegiertenversammlung der Gewerbevereine des Kammerbezirks Vorge schlagen wurden sämtliche größtentheils mit allen Stimmen gewählt.

Leonberg, 29. Jan. Auf dem Hof Seehaus bei Ellingen fiel vorgestern ein Knecht beim Hinabwerfen von Fruchtgarben mit auf die Tenne, brach das Genick und war sofort eine Leiche. In letzter Zeit kamen hier und in der Umgegend in kurzer Aufeinanderfolge 4 derartige Todesfälle vor, 2 durch Sturz von der Höhe der Treppe, und 2 durch Sturz von der Bühne in die Scheune. (Sch. M.)

Stuttgart, 26. Jan. Der evangelische Synodus hat sich heute zur Berathung der Vorlagen für die Landesynode wieder versammelt.

Stuttgart, 27. Jan. Die Katenloose der Württembergischen Commissionsbank dürfen, wie wir hören, zu einem interessanten Prozesse Veranlassung geben, wobei die Frage zur Entscheidung kommen muß, ob die Katenloose wirkliches Eigenthum der Käufer sind, auch wenn die Katen noch laufen, und nur Depositum der Bank, oder aber ob sie bis zur Zahlung der letzten Rate Eigenthum der Bank bleiben. Sind sie, wie die Käufer mit Recht behaupten, von Ausstellung der Katenbriefe und der ersten geleisteten Anzahlung an wirkliches Eigenthum der Käufer und bleiben es, sofern die Katenzahlungen ordnungsmäßig erfolgen, so bleiben sie von einer allenfallsigen Gant unberührt, weil sie dann nur als Depositum bei der Bank liegen und den Käufern gegen Restzahlung der noch erübrigen Katen ausgeliefert werden müssen. Nach dem Wortlaut der Katenbriefe und nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen sind sie aber Eigenthum der Käufer und nur als Depositum bei der Bank. Gleichwohl soll vom Masseverwalter seit Erklärung der gerichtlichen Vermögensuntersuchung die Annahme weiterer Katenzahlungen und damit auch die Auslieferung der Loose verweigert worden sein. Nur bei Nichtzahlung der Katen verfallen sie der Bank. Daß sie als Eigenthum der Käufer auch von der Bank angesehen worden sind, beweist diejenige Bestimmung der Katenbriefe, wornach etwa auf die Loose entfallende Gewinne den Käufern und nicht der Bank zukommen, natürlich immer vorausgesetzt, daß die Katenzahlungen richtig erfolgt sind.

Ludwigsburg, 29. Jan. Am letzten Mittwoch Morgen wurde in Neckarweihingen und in dem 2 Stunden weiter aufwärts gelegenen Neckargrünungen je der Leichnam eines ca. 40-50 Jahre alten gut gekleideten Mannes aus dem Neckar gezogen. Einer derselben hatte am Kopfe bedeutende Verletzungen. Die amtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß beide Männer noch lebend ins Wasser gekommen und ertrunken sind, wo und wie, darüber konnte bis jetzt nichts erhoben werden; auch ist über ihren Namen, ihre Heimath und sonstigen persönlichen Verhältnisse noch nichts bekannt geworden. (St. A.)

Schorndorf, 29. Jan. Gestern Nachmittag wurde auf den Lehrer von Necklinberg, welcher auf dem Heimwege von Schorndorf begriffen war, ein Raubanfall gemacht. Von Schorndorf an folgte ihm ein junger Mensch bis gegen die Delmühle, überholte ihn dort, und machte sich bald darauf etwas zu schaffen. Als dann der Lehrer in seine Nähe kam, ging ihm der Bursche entgegen, und schoß ihm bei der Begegnung eine Pistole ins Gesicht. Der Schuß traf die linke Gesichtseite voll, der Betroffene hielt sich aber aufrecht und rief dem Burschen einige Worte der Entrüstung zu. Dieser hatte augenscheinlich erwartet, daß sein Schuß den Mann zu Boden strecke, und lief, als dieß nicht zutraf, auf und davon. Der Angefallene fühlte sich verwundet und machte sich deshalb so schnell als möglich nach Hause. Zum Glück stellte sich heraus, daß die Wunde nur von einem Pfropfen herrühre, sowie dem Pulver, das ihm das Gesicht

verbrannt hatte. Inzwischen wurde dann von dem Ortsvorsteher und dem Stationskommandanten, welche das Attentat erfuhren, der Thäter in dem 21 Jahre alten Sohne einer geachteten Bauernfamilie von Schorndorf ermittelt und zur Haft gebracht. Der Mensch gestand auch seine verbrecherische That sogleich, und gab als Motiv an, daß er dem Lehrer habe sein Geld abnehmen wollen, dessen er bedürftig hätte, um einen begangenen kleinen Diebstahl zu verdecken. Er hatte nämlich kurz vorher in einem Wirthshause eine geräucherete Zunge entwendet, und sollte für dieselbe 1 fl. 30 kr. bezahlen, damit er nicht angezeigt werde. So gebar auch hier die böse That wieder Böses, ja ein Verbrechen, und erbärmliche Genußsucht, elende Schleckerei, war die traurige Ursache eines Attentats, das nicht allein den Thäter selbst für Lebenszeit elend macht, sondern auch über eine ganze Familie, die seit her geachtet dastand, bitteres Leid und Unglück bringt. (Schw. M.)

— Ellwangen, 29. Jan. Die beiden Raubmörder Schuhmacher Johann Gottlieb Doserer und Tagelöhner August Ragmaier von Manolzweiler, O. A. Schorndorf, welche wegen eines vollendeten und versuchten Mords, sowie wegen zweier Verbrechen des Raubs schuldig erklärt und unterem 18. Dezember v. J. von dem Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt worden sind, werden, nachdem heute die königliche Entschliesung eingetroffen ist, wonach dieselben zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt sind, morgen in das Landesgefängniß nach Stuttgart verbracht. (Schw. M.)

Laupheim, 29. Jan. Kaum ist die Aufregung über den Selbstmord des Stationskommandanten beschwichtigt, so ist hier Alles durch einen grauenhaften Raubmord in Schrecken versetzt. Ein israelitischer Handelsmann D. war mit seinem Sohn in Geschäftsreisen die ganze Woche abwesend und niemand als die alte ledige Haushälterin in dem an frequenter Straße stehenden Hause daheim. Heute früh wurde sie von dem Milchweib todt in ihrem Blute schwimmend aufgefunden. Die Wohnung zur ebenen Erde war offen. Die Ermordete lag im Wohnzimmer mit durchschnittenem Halse, Stich- und Schligwunden in der Brust und am Unterleib. Die Mordwaffen, ein Rasir- und Küchenmesser, lagen bei der Leiche. In der Wohnung des obern Stockes sollen die Werthsachen ausgeraubt sein. Der Mörder nahm sich Zeit, sein Hemd zu wechseln, das er mit Kragen und Halsbinde liegen ließ. Die ruchlose That scheint zwischen 10 und 11 Uhr Nachts verübt worden zu sein, Polizei und Gericht sind in voller Thätigkeit, die ganze Stadt ist in Bestürzung.

Pforzheim, 30. Jan. Es ist nun definitiv bestimmt, daß Herr Hofrath Kohnke am Uhermittwoch den 10. t. M., Abends 7 Uhr in der Turnhalle den kürzlich angekündigten Vortrag abhalten wird. Die große Wichtigkeit, welche die Ergebnisse des kühnen Afrika-reisenden für die gesammte Länder- und Völkerkunde haben, sichern gewiß ein zahlreiches und dankbares Publikum. (P. B.)

München, 28. Jan. In dem Protest der bayerischen Bischöfe, der heute im „Pastoralblatt“ veröffentlicht wird, heißt es: Das Civilgesetz stehe im schneidendsten Widerspruche mit dem bayerischen Konkordat und sei die rückschloßlose Kränkung der Rathskotten. Der König von Baiern möge Maßnahmen ergreifen, um der Schädigung der Religion und dem Konkordatbruche vorzubeugen.

Der Bischof von Regensburg hat an den Klerus seines Bisthums eine Instruktion betreffs der Civilehe erlassen. Neue Gesichtspunkte sind in derselben nicht enthalten; es wird vom Standpunkt des Tridentinums aus die Eheschließung als ein Sakrament ausschließlich für die Jurisdiktion der Kirche in Anspruch genommen, da die Spendung jedes Sakraments der Kirche ausschließlich von Gott verliehenes Recht sei. Die Konsequenzen dieses Standpunktes für die Trennung der geschlossenen Ehe ergeben sich von selbst.

Die Anerkennung des Königs Alfons durch den deutschen Kaiser ist gutem Vernehmen nach durch den Empfang des spanischen Gesandten Mascon als erfolgt anzusehen; die Akkreditirung des diesseitigen Gesandten für Madrid wird folgen. Die drei Kaiserreiche werden in Form der Anerkennung ziemlich gleichmäßig verfahren, ohne dieselben zu einem gemeinschaftlichen, gleichzeitigen Akte zu machen.

Das Kanonenboot „Albatros“ ist, wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, am 26. Jan. von Devonport nach Santander in See gegangen.

Berlin, 28. Jan. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: „Das auswärtige Amt hatte auf Grund eingezogener Ansichten höherer Autoritäten der Reichsjustiz der mecklenburgischen Regierung anheimgegeben, ein Strafverfahren in contumaciam wegen des gegen die Brigg „Gustav“ begangenen Seeraubes gegen die Thäter und die dafür verantwortlichen Personen einzuleiten. Die mecklenburgische Regierung hat dagegen die Einleitung eines solchen Verfahrens abgelehnt wegen Zweifels an der Kompetenz ihrer Gerichte und weil der mecklenburgische Strafprozeß ein derartiges Contumacialverfahren nicht zuläßt.“

Die „N. A. Ztg.“ widerspricht der durch die Zeitungen gehenden Mittheilung, daß der in Preußen in der Vorbereitung begriffene Ent-



wurf, betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiter, sich mit der Frage der kriminellen Bestrafung des Kontraktbruchs beschäftige. Diese Frage sei im Gegentheil von dem Bereich der in Rede stehenden Gesetzesvorlage principiell gänzlich ausgeschlossen. Die letztere habe vielmehr den Zweck, die rechtliche Grundlage des ländlichen Arbeitervertrages, für welche bei den total veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen die landrechtlichen Bestimmungen sowohl vom Standpunkte der Arbeitgeber als der Arbeiter aus völlig unzureichend sind, neu zu ordnen und in Einklang mit den realen Verhältnissen zu bringen. Ebenso falsch sei die Behauptung, daß der genannte Entwurf lediglich die Interessen der Arbeitgeber zur Geltung bringen wolle. Es werde der Entwurf unter Anderem in angemessener Weise die zum Schutze der gewerblichen Arbeiter durch die Reichsgesetzgebung gegebenen Bestimmungen auf die ländlichen Arbeiter ausdehnen und dadurch die Lücke auszufüllen versuchen, welche seinerzeit in dem bezüglichen Reichsgesetze gelassen wurde.

Wir bekommen eine Reichsbank in Berlin mit zahlreichen Filialen in größeren und kleineren Städten des Reiches. Diese Bank ist eine schwere Geburt; schon in den Commissionen hat sie viel Kopfzerbrechen gemacht, es waren fast so viel Ansichten als Köpfe, wie sie einzurichten, auszustatten u. s. w. sei. Auch im Reichstage selbst waren die Verhandlungen über das Bankgesetz lebhaft, aber was das große Publikum betrifft, so ergeht es ihnen wie weiland Klopstocks Messias: sie sind den meisten etwas dunkel und mehr angestaunt und bewundert als gelesen und verstanden. Eine Forderung, welche die Regierung anfangs stellte und hartnäckig vertrat, hat auch der Reichstag nicht verstanden und gewürdigt, nämlich das Privilegium der communalen Steuerfreiheit für die Reichsbank und ihre zahlreichen Filiale. Wie sollen diese Banken, also reine Geldgeschäfte, dazu kommen, keine Steuern an die Stadtkassen zu zahlen? Diese Steuerfreiheit wäre viel unverständlicher noch und jedenfalls viel unbegründeter als die Steuerfreiheit der Offiziere. Der Reichstag hat daher dieses Steuerprivilegium mit großer Mehrheit (in 2ter Lesung) verworfen.

Berlin, 30. Jan. Heute findet die dritte Lesung des Bankgesetzes statt; dem Vernehmen nach soll der Reichstag heute Abend durch den Fürsten Bismarck geschlossen werden.

Wie die „Vorf.“ und „Handelsz.“ hört, dürfte man auf dem Wege sein, einen Platz für das künftige Parlamentsgebäude zu erzielen. Der Anfang dazu wäre durch die Erwerbung des fürstlich Radziwill'schen Grundstücks in der Wilhelmstraße gemacht. Es sollen mit dem Geh. Hofbuchdrucker v. Decker Verhandlungen über den Verkauf seines Wilhelmstraße 75 belegenen und ebenfalls nach der Königsgräberstraße zu durchführenden Grundstücks angeknüpft worden sein, die Aussicht haben, zu einem günstigeren Resultate zu führen. Ist dieß der Fall, dann wäre der geeignete Platz für das definitive Parlamentsgebäude gefunden und liegt es dann in der Absicht, auf den drei umfangreichen Grundstücken: v. Decker Nr. 75, des auswärtigen Amtes Nr. 76 und des Radziwill'schen Palais Nr. 77 in der Wilhelmstraße, das Parlamentsgebäude und außerdem noch Baulichkeiten für die Verwaltung des Deutschen Reiches, darunter auch ein Hotel für den Reichskanzler, zu errichten. Das Parlamentsgebäude würde für diesen Fall auf den an der Königsgräberstraße belegenen Theil der Grundstücke errichtet werden, während die Dienstgebäude des Reichs an der Front nach der Wilhelmstraße zu errichtet werden sollen.

Nach den dem Reichstage gemachten Vorlagen soll das Gebiet der Stadt Straßburg um ein Bedeutendes erweitert werden, indem die Umwallung derselben, d. h. die Befestigung der eigentlichen Stadt ziemlich weiter hinausgerückt werden soll. Unbefangen betrachtet, sollte die Maßregel von der Bevölkerung freudig begrüßt werden, da sie der Stadt, welche alle Bedingungen eines bedeutenden Wachstums in sich vereinigt, gestattet, sich freier zu entfalten. Der Parteigeist, der Alles, was von der deutschen Regierung geboten wird, bekrittelt, sucht die öffentliche Meinung aber im gegentheiligen Sinne zu bearbeiten; zumal die Stadt dem Militärfiskus für Abtretung des durch Hinausschiebung der Festungswerke frei werdenden Areals die Summe von 17 Millionen Mark zu entrichten hätte. Doch wird der gesunde Sinn der Bevölkerung, deren intelligenterer Theil das Projekt in einer Eingabe an den Reichskanzler befürwortet hat, auch hierin zum Durchbruch gelangen.

Frankreich. Versailles, 29. Jan. Die Nationalversammlung hat bei fortgesetzter Berathung der konstitutionellen Gesetze das Amendement Laboulaye's, welches ausspricht, daß die Regierung der Republik aus 2 Kammern und einem Präsidenten bestehe, mit 359 gegen 335 Stimmen verworfen. Hierauf wird der ganze Artikel I. des Entwurfes Bertavon in folgender Fassung angenommen: „Die gesetzgebende Gewalt wird durch zwei Versammlungen ausgeübt: 1) Die Deputirtenkammer, welche auf Grund des allgemeinen Stimmrechts in Gemäßheit eines zu erlassenden Wahlgesetzes gewählt wird;

2) den Senat, dessen Zusammensetzung und Befugnisse ein besonderes Gesetz regeln wird.“

Paris, 27. Jan. Der kaiserliche Prinz hat die bonapartistischen Candidaten ermächtigt, seine baldige Appellation an's Volk in Aussicht zu stellen. Der Herzog von Feltre hat dieß positiv den Wählern des Departement cotes du Nord versichert.

Spanien. Madrid, 28. Jan. Die Regierungstruppen besetzten Puzo (Ort in der Provinz Navarra an der Straße nach Pamplona gelegen). Die Carlisten zogen sich ohne Widerstand auf Artaco zurück, welches gleich darauf ebenfalls genommen wurde. Die deutsche Regierung richtete, wie verlautet, an den Maire und die Einwohner von Suetaria ein Dankschreiben für die Unterstützung, welche der Mannschaft der Brigg „Gustav“ dort zu Theil wurde.

Aus Madrid wird der „Agence Havas“ vom 28. Jan. gemeldet: Die Regierungstruppen haben 3 wichtige Positionen im Thale von Carascal genommen und rücken langsam vor. Ein Bataillon und 3 Kompagnien Miquelets, welche in der vergangenen Nacht in Suetaria ausgeschifft worden, haben Zarauz besetzt. Für morgen steht ein allgemeiner Angriff bevor.

Vermischtes.

Folgende ergötzliche Verwechslung berichtet die „Desterr. Buchdrucker-Zeitung“: „In der Druckerei des „Athenäum“ in Pest werden das deakistische Tagblatt „Naplo“ und der oppositionelle „Hon“ gedruckt, was trotz des entgegengesetzten Inhalts bisher zu keinen Kollisionen Veranlassung gab. In einer der letzten Dezember-Nächte des eben vergangenen Jahres jedoch geschah es, daß die friedlich auf den Schließplatten nebeneinander ruhenden inneren Formen der beiden feindlichen Blätter von politisch unkundigen Händen verwechselt und die zweite Form des „Hon“ unvermerkt auf die bereits ausgedruckte erste Form des „Naplo“ gedruckt wurde, sowie die zweite Form des „Naplo“ auf die erste des „Hon“. Man kann sich denken, welche Sensation selbe Nummern dieser beiden Blätter unter ihren Lesern hervorgerufen haben würden, wenn nicht der Mißgriff noch vor ihrer Expedition entdeckt worden wäre und diese beiden Tagesblätter hierauf das seltene Ereigniß einer „zweiten Auflage“ erlebt hätten.

(Erklärung über die Erscheinungen der Stigmatisirung). Gewisse fromme Herren scheinen sehr eifrig wissenschaftlichen Studien obzuliegen und namentlich sehr fleißige und tüchtige Chemiker zu sein. In der naturforschenden Gesellschaft in Zürich machte Professor Weith Mittheilungen über ein Verfahren, die Erscheinungen der Stigmatisirung, wie sie z. B. die Louise Lateau zeigt, welche jeden Freitag an bestimmten Stellen des Körpers Blut schwitzt, auf chemischem Wege künstlich hervorzubringen. Bekanntlich wird dieses „Wunder“ von einer gewissen Partei ausgebeutet und hat große Aufregung in der katholischen Bevölkerung hervorgerufen. Reibt man die Haut mit einer Lösung von Eisenchlorid oder besser noch von schwefelsaurem Eisenoxyd ein, welche Operation durchaus keine sichtbaren Spuren hinterläßt, und besprengt man dann die betr. Stellen mit der sehr verdünnten wässerigen Lösung des Rhodankaliums, so tritt in auffallendster Weise eine höchst starke scheinbare Blutung ein. Der Vorgang beruht auf der bekannten Umsetzung des Rhodankaliums mit der Eisenverbindung; es entsteht lösliches Eisenoxyd, welches sich durch seine rein blutrothe Farbe auszeichnet. Durch Vorführung einer vorher mit Eisenchlorid bestrichenen Person, welche dann mit der völlig farblosen Lösung von Rhodankalium besprengt wurde, konnten sich die Mitglieder der Gesellschaft von der überraschenden Wirkung dieses chemischen Kunststückes überzeugen.

Ueber den Louise Lateau-Schwindel berichtet man aus Hessen: Gerechtes Aufsehen erregt überall eine kürzlich erschienene Broschüre des Dr. B. Johnen, Spitalarzt in Düren, betitelt: „Louise Lateau, die Stigmatisirte von Bois d'Haine, kein Wunder, sondern Täuschung“ (Leipzig und Köln bei Ed. Heinr. Mayer). Der Herr Verfasser, ein treuer Sohn der katholischen Kirche, wie er selbst sagt, hat dieses Büchlein geschrieben, weil er der Ueberzeugung ist, daß nur die Wahrheit der Kirche von Nutzen sein kann, nicht aber eine so entwürdigende Comödie. An der Hand der Berichte des Professor Lefebure, Professor Köhling, Majumte u. A. weist er nach, daß deren „wissenschaftliche Untersuchungen“ nichts von Wissenschaft an sich tragen, sondern nur darauf berechnet sind, dem Partei-Interesse zu dienen. Die ganze Geschichte von der Stigmatisirten ist unseres Bedünkens ein so unverschleierter Humbug, daß wir nie haben begreifen können, wie Leute von gesundem Menschenverstand diesem klerikalen Nachtschmerz so viel Bedeutung beilegen, und so viel Buchdruckerwärme daran verschwenden konnten. Die uns vorliegenden Proben aus den Berichten jener sogenannten „Männer der Wissenschaft“ sind geradezu kindisch und werfen ein für Deutsche unbegreiflich trauriges Streiflicht auf die wissenschaftliche Bildung der Beobachter Louisen's.